Das Wasser von Tempul

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 38: **Bö-Nummer**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-488580

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine geneigte Leserin schreibt:

Lieber Bö!

Schade, Deine Hundli spielen eigentlich immer eine etwas klägliche Rolle in Deinen Helgen. Gefügige oder verschupfte Untergebene ihrer schwachen Herren sind es, ihre Abbilder sogar. Möchtest Du nicht auch einmal den Hund von seiner starken Seite, in seiner oft köstlichen Unabhängigkeit vom Willen seines sogenannten Gebieters, darstellen? Oder k a n n s t Du das am Ende nicht?

Wowoll!

Das Wasser von Tempul

Ein französischer Pater ist in einem Kloster von Jerez de la Frontera auf Besuch. Eines Tages macht man mit ihm die obligate Tournée durch die berühmten Bodegas (Weinkeller). Die Kellermeister wetteifern miteinander, um den Besuchern vom Besten zu kosten zu geben. Die Mönche, welche den Pater begleiten, kosten mit Kennermiene und Kennerart, das heißt, daß sie die verschiedenen Kostproben nicht hinunterschlucken, sondern wieder ausspukken. Den Pater reute es, die köstlichen Proben wieder von sich zu geben und so war er bald in der übermütigsten Stimmung. Nachdem die letzte Bodega besucht war, beschlossen die Mönche, ihren Gast etwas an die frische Luft zu

Eine nicht minder geneigte Leserin schreibt:

Lieber Bö!

Jedes Deiner Azorli macht mir grosse Freude. Hoffentlich zeichnest Du Deine lieben Wauwauli noch recht lang.

Öppe soo?

bringen und begaben sich mit ihm nach Tempul, um ihm die neue Wasserversorgung zu zeigen. Bei der Quellfassung ist den Besuchern Gelegenheit gegeben, einen Becher des köstlich frisch aus dem Felsen sprudelnden Wassers zu trinken. Das taten auch die Mönche und nötigten den Gast desgleichen zu tun. Dieser nahm etwas widerwillig einen großen Schluck und tat dann, was er in den Bodegas hätte tun sollen: Er spuckte das Wasser wieder aus. — Mitten in der Nacht wurde der Abt zum Gaste gerufen, dem sterbensübel zu Mute war. Der Abt fragte den Stöhnenden schmunzelnd: Ist Ihnen irgend etwas nicht gut bekommen? Ach, erwiderte der Pater, und schaute dabei den Abt recht treuherzig an, — das kalte Wasser von Tempul hat mir nicht gut getan!

Alfredo